

und Mineralblau; unter ersterem Namen vorzugsweise die dunkleren Sorten, unter letzterem die lichterem. Außerdem heißt es noch: blauer Ocker, Preussisches-, Sächsisches-, Louisen-, Zwickauer-, Erlanger-, Del-Blau. Man erhält diese Verbindung durch Vermischen einer Eisenvitriolauflösung mit Blutlaugensalz und vorsichtiges Erhitzen des entstandenen hellblauen Niederschlags mit Salpetersäure, bis derselbe eine tiefblaue Farbe angenommen hat. Als weiße Körper werden für die feineren Sorten Thonerde, Gips und Schwerspath, für die geringeren Sorten Stärke oder Thon angewendet. Das Pariserblau kommt in tiefblauen lockeren Stücken vor und besitzt auf dem Bruche einen kupfrigen Glanz, welcher durch Reiben mit harten Körpern verschwindet (beim Indigo bringt das Reiben erst den Kupferschein hervor). Das Berlinerblau dagegen ist auf dem Bruche glanzlos und erdig, in den dunklen Sorten schwer und compact, in den helleren locker und stark abfärbend.

b. In Wasser löslich wird das Berlinerblau, wenn es sich mit überschüssigem Eisenoxyd oder Blutlaugensalz chemisch verbindet (basisches Berlinerblau und lösliches Pariser- oder Berliner-Blau) oder durch Behandlung desselben mit einer Auflösung von Kleesäure (Waschtinktur, Blauliquor, blaue Tinte); mit Berlinerblauauflösung gefärbte Stärke führt die Namen: Neu-, Wasch-, Wasser- und Hortensienblau.

Das unlösliche Berliner- und Pariserblau ist eine vorzügliche Deckfarbe für die Del- und Wassermalerei, das lösliche aber wird besonders als Transparentfarbe und zum Bläuen der Wäsche angewendet. Beide werden durch Alkalien zerlegt, indem sich braungelbes Eisenoxyd ausscheidet, und können daher nicht als Kalkfarben benutzt werden. Aus diesem Grunde nehmen auch die mit dieser Farbe gebläuten Zeuge nach mehrmaligem Waschen eine gelbe Farbe an und es sind sonach für diesen Gebrauch die Indigofar-